

Helleborus viridis Lin.

(Die grüne Christwurz.)

Syst. Lin. Class. XIII. Ord. VI. Polyandria Polygynia.
Syst. nat. Familia Ranunculacearum Juss. Dec.
Decand. Syst. Regn. veget. I. p. 127. Prodr. I. p. 2. (Tribus Helleboreae.)
— Ess. sur les propr. med. n. 1.

Char. Gen.

Calix persistens, quinquesepalus, sepalis obtusis (magnis) saepe viridibus.
Petala octo-decem, brevissima, tubulosa, apice sublabiata, nectarifera.
Stamina numerosa, hypogyna.
Germina tria-decem; Stigmata suborbiculata.
Capsulae (Cyamia) coriaceae, uniloculares, polyspermae.
Semina duplici serie disposita.

Decand. Prodr. I. p. 46.
Lin. Gen. plant. ed. Schr. n. 936.

Char. Spec.

Helleborus viridis Lin.

H. Caule paucifloro glabro, foliis annuis, radicalibus glaberrimis pedatisectis, caulinis subsessilibus palmatipartitis saepe bifidis, floribus campanulatis, sepalis subrotundo-ovatis viridibus, rhizomate multiplici

Helleborus viridis Decand. Prodr. p. 47. Syst. p. 318.
Lin. Spec. pl. p. 784.
Willd. Spec. plant. II. p. 1336.
Roth. Fl. Germ. II. p. 600.
Bl. et Fing. Comp. Fl. Germ. I. p. 743.
Spanner Fl. Friburg p. 1031.
Decand. Fl. fr. n. 4665.
Sm. Fl. Brit. p. 598.
Dierb. Handb. der med. ph. Bot. p. 240.
Geig. Pharm. Bot. p. 1183. — Mag. May 1828.
Eberm. Allg. Encycl. V. 255.
Pharm. Bor. et Dulk. p. 463.

Benennungen.

Holl. Groen nieskruid.
Engl. the green hellebore.
Franz. L'hellebore à fleurs vertes.

Die grüne Nieswurz ist an Hecken und in Gebüsch in mehreren Gegenden Deutschlands einheimisch.

Die perennirende Wurzel besteht aus einem oder bei ältern Pflanzen aus mehreren fast walzenförmigen geraden geringelten Wurzelstöcken, die neben einander hängen und eine vielköpfige Wurzel bilden; aus diesen entwickeln sich zahlreiche einfache starke fleischige braune absteigende Wurzelfasern.

Die Wurzelblätter stehen auf langen runden oben schwach rinnenförmig-ausgehöhlten glat-

ten Blattstielen. Das Blatt selbst ist fufsförmig (pedatum), so daß nur das mittelste der Blättchen ganz frey ist; an jeder Seite desselben stehen fünf ungleiche Blättchen, von denen die drei untersten kleiner und stärker verwachsen sind, alle sind lanzettförmig, lang zugespitzt, an der verschmälerten Basis ganz, sonst doppelt- und sehr scharf gesägt, ganz glatt, oben dunkelgrün, unten blaß und glänzend. (Diese Blätter sterben mit dem Stengel jedes Jahr ab.)

Der Stengel ist kürzer als die Wurzelblätter, 2-3theilig, wenig blüthig (2-3blüthig,) ungefähr einen Fuß hoch. (Kultivirte Exemplare werden stärker und mehrblüthig.)

Die Blüthen stehen einzeln auf kurzen niedrigen runzlichen Blütenstielen. Die fünf Kelchblättchen sind verkehrt-eiförmig stumpf, blaß gelblich-grün, und bilden eine offen-glockenförmige Blume. Die Stelle der Blumenblätter vertreten zehn kurze trichterförmige an der Spitze zweylippige geschlossene Blättchen von derselben Farbe und von ein Drütheil der Länge des Kelchs.

Die Staubgefäße sind während der Blüthe kürzer als der Griffel; die Staubbeutel sind aufrecht, ganz blaß gelb.

Die Fruchtknoten, gewöhnlich 3 oder 5, sind dreiseitig, glatt und endigen in fast gleich lange, auswärts gebogene grüne Griffel mit spitzer Narbe.

Die Früchte sind schief eiförmige zusammengedrückte, glatte und runzliche Spaltkapseln. Die Saamen sind fast walzenförmig, am Nabel abgestutzt und gerandet.

Die getrocknete Wurzel der jüngern Pflanze ist blaß kaffeebraun und die Fasern sind innen gleichförmig weiß, markig, ohne holzigen Kern und sehr zerbrechlich. Die der ältern ist dunkler und die innen graulich-weißen Fasern zeigen einen weißeren Centralpunct. Die Wurzel ist fast ohne Geruch; ihr Geschmack sehr scharf und kratzend-bitter, so daß sie hierin wohl noch die schwarze Nieswurzel übertrifft, der sie im Allgemeinen sehr ähnlich ist und gewiß auch in ihrer Wirksamkeit ganz nahe steht.

Die von Geiger l. c. angeführten Reagentien, verhalten sich hier, wie bey der schwarzen Nieswurzel. (Siehe das vorhergehende Heft dieses Werks bei *Actaea spicata*!)

Vergleichen wir mit dieser Wurzel die ächte Rad. Helleb. nigri im getrockneten Zustand, so ist die Aehnlichkeit so groß, daß man sie schwierig unterscheiden kann. Der Wurzelstock ist etwas länger, stärker und knotiger; auch sind die Fasern nicht so zahlreich. Der Geschmack ist etwas milder. Die Verwechslung zweier so nahe verwandter Pflanzen ist übrigens von geringer Bedeutung, und mag bei der großen Seltenheit des *Helleborus niger* öfters vorkommen.

Anm. *Hel. odorus* W. K. unterscheidet sich durch etwas größere im Anfang mehr gelbe Blüthen und die auf der untern Seite weichhaarigen Blätter. — *H. purpurascens* W. K. hat dunkel violette Blüthen, die zuletzt auch mehr grün werden und ebenfalls unten etwas weichhaarige und dabei tiefer und schärfer gezahnte Blätter.

A b b i l d u n g e n .

Jacq. Fl. Austr. tab. 106.

Hayne Getr. Darst. I. tab. 9.

Erklärung der Tafel.

1. Ein Stengel mit Blüthe und ein Wurzelblatt.
2. Die Wurzel im frischen Zustand.
3. Die Blumenblätter mit den Staubgefäßen und den Griffeln.
4. Ein Kelchblatt.
5. Zwey Staubgefäße, vergrößert.
6. Ein Blumenblättchen von vorn-
7. Dasselbe, von hinten gesehen.
8. Ein Theil der Staubgefäße mit zwey Blumenblättern und den Griffeln.
9. Die Fruchtknoten.
10. Ein Fruchtknoten im Querdurchschnitt.
11. Die reifen Früchte, in natürlicher Größe.
12. Eine Kapsel, der Länge nach geöffnet.
13. 14. Der Saamen, vergrößert.

Hel

Helleborus fo
H. Cratae malis
folis hinc
glaberrimis
ovatis; ru
Helleborus f.

mi

B e D

Hell. Siskel
Kupf. de Ind
Trox. Hildebr
Hil. Elche

Die stink
Weiden, an de
chren Dorsal
den zugrunde
Die Wurzel
begehenden Art
petra Wurzelstoc
an zahlreiche
entwickeln; auch
niehts als ein N
auch Wurzelhaer
toger aber nicht
ru viridis.

pk

el

Die Stenge
Wurzel kommen,
haufige Sten
ad, sind an Gro
Blatt, von den B
ru mit endstent